

UNIVERSITÄT HOHENHEIM
Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre
Prof. Dr. Stephan Dabbert

Thesenpapier im Zuge der Vorlesung:
Ökonomik von Ökologie und Tierschutz
in der Landwirtschaft
WS 1998/1999

Auf dem Weg zur ökologischen Bienenhaltung

**Christian Eichert
Johannes Knubben**

Abgabetermin: 18.12.1998

Auf dem Weg zur ökologischen Bienenhaltung

Schon seit jeher genießt die Imkerei, wie kaum ein anderer landwirtschaftlicher Zweig, ein Grund-Vertrauen der Konsumenten, was sich durch ihre bis heute sehr naturnahe Herstellungsweise begründen läßt. Aber auch in der Bienenhaltung gibt es Probleme. In wie weit kann die ökologische Bienenhaltung hier helfen?

Grundsätzlich kommt den Bienen in unserer Natur eine wichtige Aufgabe zu. Durch die Bestäubung sind sie für die Vielfalt unserer Vegetation im wesentlichen mitverantwortlich. Auf Grund des relativ großen Flugradius von bis zu vier Kilometern genügt es zur Herstellung eines Öko-Honigs nicht, allein auf ökologische Bienenhaltung umzustellen. "So sollen die Bienen nach dem Willen der Bürokraten für Bio-Honig nur in solchen Gebieten ihren Nektar und die Pollen sammeln, in denen keine konventionelle Landwirtschaft und keine Spritzmittel angewendet werden. Das ist in Europa nicht durchführbar. [...] Völlig unberücksichtigt bleibe bei dieser Regelung die Wirtschaftsweise des Imkers." (Astrid Wahrenberg, 1996: S. 13) So zeigt sich als Problem nicht nur die Art und Weise der Haltung, Pflege, Behandlung und Nutzung der Bienen durch den Bienenhalter, sondern letztlich auch die Agrarlandschaft aus welcher der Honig stammt.

Momentan existieren in Deutschland Imkerei-Richtlinien der drei Öko-Verbände Bioland, Demeter und Naturland. Alle drei sind Mitglieder des deutschen Dachverbandes AGÖL e.V. (Arbeitsgemeinschaft ökologischer Landbau).

"Beim Studium der Richtlinien wird deutlich, daß hier ein erster Schritt in eine neue Richtung gegangen wird. Dieser Schritt wird aber sowohl als Anregung verstanden, sich mit eingefahrenen Denk- und Handlungsweisen auseinanderzusetzen wie auch als Aufforderung zur Mitarbeit an der Weiterentwicklung einer ökologischen Bienenpflege." (Michael Weiler, 1994: S. 47)

Als erster legte im Dezember 1993 der größte deutsche Anbauverband, Bioland, einen Richtlinienkatalog bezüglich der ökologischen Bienenhaltung fest.

Ihm folgte im August 1994 Naturland. Im Frühjahr 1995 hat auch Demeter seine Richtlinien geschaffen. Die Richtlinien aller drei Verbände wurden vom AGÖL e.V. zu einem Rahmenrichtlinienkatalog zusammengefaßt.

Im folgenden die einzelnen Kriterien der ökologischen Bienenhaltung, die für alle drei Verbände gültig sind:

- Bei der Aufstellung der Bienenvölker sind ökologische bewirtschaftete Flächen zu bevorzugen.
- Die Behausungen müssen aus natürlichen Materialien wie zum Beispiel Holz, Stroh, Lehm gefertigt sein. Kunststoff wird ausgeschlossen.
- Beim Wabenbau werden Naturwachsmittelwände verwendet.
- Als Ergänzungsfutter zur Überwinterung muß mindestens 10 % des Honigs in den Waben belassen werden.
- Zur Erhaltung der Bienengesundheit (speziell: Varroaschutz) dürfen nur organische Säuren wie zum Beispiel Ameisen-, Milch-, oder Oxalsäure verwendet werden. Keinerlei Einsatz von chemisch- synthetischen Mitteln.

Unterschiede zeigen sich bei der Völkervermehrung: Demeter fordert hier eine Vermehrung nur über den natürlichen Schwarmtrieb, wo hingegen Bioland und Naturland auf konventionelle Techniken zurückgreifen können. Bei ihnen erfolgt auch die Königinnenzucht konventionell, das heißt künstliche Besamung ist zu Zuchtzwecken zulässig. Demeter setzt auch hier auf den natürlichen Schwarmprozeß beziehungsweise natürliche Umweiselung.

Zusätzlich fordert Demeter ausschließlich Naturwabenbau im Brutraum.

Zur Honigverarbeitung erlauben Bioland und Naturland eine Honigerwärmung auf bis zu 40 °C, wohingegen Demeter jegliche Erwärmung ausschließt. Hier muß der Honig vor dem Festwerden abgefüllt sein. Regelmäßige Qualitätskontrollen sind Pflicht.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich Bioland und Naturland hauptsächlich an Wirtschaftsweise und Rückstandsverhinderung orientieren. "Der Demeter-Bund geht über diesen Ansatz hinaus und bezieht die artgerechte Pflege und Behandlung des Bienenvolkes in seine Regelungen mit ein. Es gilt der Grundsatz: Nicht das Tier muß sich den imkerlichen Bedürfnissen anpassen, sondern die Betriebsweise richtet sich nach dem natürlichen Leben der Bienen." (Günter Friedmann, 1998: S.28)

Betrachtet man die Umstellungskosten, so fallen zuerst Grundbeitragszahlungen von 200 bis 300 DM an. Je nach Zahl der Völker steigt dieser Beitrag und es kommen Kosten für die Völkerkontrolle durch einen Berater der Verbandes hinzu. Nach Erfüllung aller Kriterien darf der Imker das entsprechende Warenzeichen des Verbandes nutzen.

Eines der Hauptprobleme auch der ökologischen Bienenhaltung ist die Varroatose. Die in den siebziger Jahren aus Asien eingeschleppte Milbe *Varroa jacobsoni* führt zum Niedergang von Bienenvölkern. Schon sehr schnell wurde festgestellt, daß die zur Varroabekämpfung verwendeten chemischen Behandlungsmittel Rückstände im Wachs bilden. Grund hierfür sind ihre fettlöslichen Wirkstoffe. "Inzwischen hat sich die Situation dahingehend verschärft, daß durch die Behandlungen binnen weniger Jahre resistente Varroastämme entstanden sind, die nicht mehr durch die eingesetzten Wirkstoffe getötet werden." (Michael Weiler, 1998: S 43) "In der Vergangenheit hat sich gezeigt, daß sich Rückstände aus der Varroabehandlung zunächst im Wachs anreichern und ab einer Wachsbelastung von 1mg/kg auch in den Honig überwandern können. Im konventionellen Wachskreislauf wurden die alten Waben eingeschmolzen und aus dem so wiedergewonnenen Wachs neue Mittelwände gefertigt. Diese Vorgehensweise führte zu einer kumulativen Anreicherung von Rückständen im Bienenwachs. Der Handel mit Wachs und Mittelwänden brachte es mit sich, daß Imker auch Rückstände von solchen Varroamitteln in ihrem Wachs wiederfanden, die sie selbst nie angewendet hatten. Zur Minimierung bzw. Beseitigung dieser Rückstände muß daher der Wachskreislauf unterbrochen werden, und es darf nur noch unbelastetes, frisch erzeugtes Jungfernwachs zur Mittelwandlerzeugung verwendet werden." (Günter Friedmann 1998: S. 27)

Diese neuen Bedingungen der Imkerei erfordern es, neue Wege in der Bienenhaltung zu gehen. In diesem Bereich sind sowohl die Erfahrungswerte einzelner Imker, als auch eine Vertiefung der Forschung gefragt.

Abschließend läßt sich sagen, daß eine ökologisch bewirtschaftete Nutzfläche zwar für unsere Gesamtumwelt wichtig ist, sie aber für die Imkerei nicht die entscheidende Rolle spielt. Ihr droht die meiste Gefahr durch die Varroamilbe und ihre Behandlungsmethoden. Dies ist der Punkt an dem mit Maßnahmen des einzelnen Imkers begonnen werden muß. Unserer Meinung nach trägt jedes Bienenvolk unabhängig von der Haltungsmethode einen enormen Beitrag zur Erhaltung der Ökologie bei. Die Gefahren, die aber zweifellos existieren müssen ernst genommen werden, um die Grundakzeptanz bei den Konsumenten beizubehalten und diesem faszinierenden Lebewesen 'Biene' eine Zukunft geben zu können.

Literatur:

Friedmann Günter: Ökologische Imkerei. ADIZ - die Biene 7/98 Seite 27/ 28

Wahrenberg Astrid: Honig aus ökologischer Imkerei. Schrot und Korn 4/96 Seite 13

Weiler Michael: Bioland - Verband. Deutsches Bienenjournal 6/94 Seite 47

Weiler Michael: Ökologische Bienenhaltung - eine neue Kultur der Imkerei. Ökologie und
Landbau 2/98 Seite 43